Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 49. Jahrgang Zürich, März 1942

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Verlagerung der Textilmärkte. — Die Baumwollwirtschaft Großbritanniens. —Wirtschaftsabkommen mit Rumänien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Ausfuhr von Seidengeweben. — Argentinien: Einfuhr von Taschentüchern. — Einfuhrbeschränkungen. — Peru: Zollerhöhungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Schaffung eines Bureaus für Ersatz- und Neustoffe und rationelle Materialverwendung. — Urteile der 2. strafrechtlichen Kommission. — Schweiz. Warum müssen wir Strom sparen? Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Januar 1942. — Aus der italienischen Seidenindustrie. — Neuordnung der japanischen Seidenwirtschaft. — Die Seidenerzeugung im Jahr 1941. — Arbeiter- und Arbeitsprobleme. — Beurteilung und Behandlung von Ledermaterialien in der Weberei. — Blick auf die I. Schweizer Modewoche. — Firmen-Nachrichten. — Rudolf Ruoß † — Die Weberei. — Der Muster- und Modellschutz. — Brevier der Tätigen. — Lebenskunst, ein Brevier. — Unsere künftigen kleinen Erdenbürger. — Verkaufen — heute und morgen. — Die Technik im Dienste der Polizei. — Wir wollen eine Marke schaffen. — Gegenwart und Zukunft der industriellen Wirtschaftswerbung. — Ausfall der Lyoner Frühjahrsmesse. — Briefkasten der Schriftleitung. Fragen u. Antworten. — Patent-Berichte. —Vereins-Nachrichten.

Verlagerung der Textilmärkte

So wie der Weltkrieg 1914/18 tiefgehende Verschiebungen in der internationalen Textilwirtschaft bewirkt hat, die sich in der Folge sowohl produktionstechnisch als auch konsummäßig noch weiter entwickelten, weil ihre Ursachen ganz einfach nicht wieder beseitigt werden konnten, so hat auch dieser Krieg bisher schon größere Strukturwandlungen in Fluß gebracht, die später kaum noch rückgängig zu machen sein werden. Sie beziehen sich auf Verlagerungen innerhalb der einzelnen Textilzweige ebenso wie auf Verdrängungen aus bisher innegehabten Erzeugungs- und Lieferpositionen. Wie weitgehend das textile Weltbild in diesem Kriege sich gewandelt hat, sei im Nachstehenden kurz skizziert:

Nach dem Stande von 1938 nahm Europa 45% des Weltangebots an Baumwolle und 70% an Wolle auf, während es umgekehrt wieder über 70% des Weltaußenhandels an Baumwollgarnen, mehr als 75% an Baumwollgeweben, über 90% an Wollgarnen und Wollgeweben lieferte. Indem der Kontinent heute infolge Blockade, Transportschwierigkeiten und anderen Hemmnissen weitestgehend von der Zufuhr überseeischer Textilfasern abgeschnitten ist, kann er andererseits weder Garne noch Gewebe daraus in nennenswertem Umfang dem Weltmarkt zur Verfügung stellen. Daraus ergab sich geradezu automatisch die Entfaltung mancher Autarkietendenzen: in Europa die beschleunigte Ausgestaltung der Kunstfasererzeugung, in den überseeischen Rohstoffländern aber die Selbstverarbeitung ihres Spinnmaterials.

Die U. S. A.-Baumwolle findet fast nur im eigenen Lande Absatz. Der Konsum drüben ist der größte, seit darüber eine Statistik geführt wird; trotzdem steigen, da jegliche Ausfuhr nach Europa unterbunden ist und der Neuzugang nicht abgesetzt werden kann, die Vorräte ständig an. Die ägyptische Baumwolle wurde je zur Hälfte von der britischen und der ägyptischen Regierung aufgekauft. Südamerika, das seine Baumwollkulturen seit Jahren auszugestalten sich bemühte, ist nunmehr bestrebt, durch beschleunigte Industrieausgestaltungen sich die wichtigsten Massenartikel selbst herzustellen. Aber auch sonst wird die fast völlige Exportabschnürung Europas von den überseeischen Produzenten ausgenützt; so weitet die indische Industrie ihr Absatzgebiet schon bis nach Südafrika aus. Auf dem europäischen Kontinent indessen ist die Kunstfaserherstellung in ständig raschem Ausbau begriffen; zur Hauptversorgungsbasis der Baumwoll- und Wollindustrie geworden, findet sie auch im Konsum immer mehr Anklang.

Die Wollmärkte haben infolge des Ankaufs der australischen, neuseeländischen und südafrikanischen Schur durch die englische Regierung eine umso stärkere Einengung erfahren, als auch die südamerikanischen Anlieferungen für Europa unterbunden sind und letzthin auch die türkische Regierung eine Beschlagnahme aller Landesvorräte verfügt hat. Einzelne europäische Länder versuchen wohl durch Förderung der Schafzucht die eigene Wollversorgung zu bessern, im übrigen aber behelfen sich fast alle Staaten in vermehrtem Umfange mit Zellwolle. Die Herstellung von Wollgeweben erfolgt vielerorts nur mehr nach bestimmten Beimischungssätzen, wobei bis zur Produktion genau vorgeschriebener Typenerzeugnisse, ja sogar schon bis zur Standardisierung von Einheitskleidungen gegangen wird.

Die Seidenversorgung der Welt ist in besonderem Maße gestört. Seit der Einbeziehung Rußlands in den Krieg, d. h. seit dem Sommer des Vorjahres, sind die vordem noch möglich gewesenen Lieferungen von Japan-Grègen via Sibirien fortgefallen; Europa ist seither nur mehr auf italienische Ware angewiesen, die indessen infolge der vordringlichen Verbrauchsreservierungen für Deutschland (derzeit 62%) und für den Eigenbedarf (28%) nur im ungefähren Ausmaß von 200 000 bis 300 000 kg zur Verfügung steht. Die Vereinigten Staaten, in normalen Zeiten der Hauptverbraucher, sind seit dem Kriegseintritt von jeder fernöstlichen Seidenzufuhr abgeschnitten. Amerika behilft sich, da die Naturseidenvorräte den Vorrang für den militärischen Bedarf haben, im zivilen Verbrauchssektor mit Nylon- und Kunstseidengarnen, vor allem in der Strumpfindustrie, die früher gut die Hälfte der Importseide benötigte. Japan, auf seiner Seide sitzengeblieben, beschränkt die weitere Produktion und sucht andererseits für seine reichen Vorräte im eigenen Lande neue Verbrauchsmöglichkeiten, zum Teil auf Kosten anderer Textilrohstoffe.

Umgekehrt ist das einzige Textilrohstoffmonopol Europas, der Flachs, durch englische Anbauermunterungen auf Neuseeland gebrochen worden. Auf dieser Südseeinsel werden bereits jährlich an die 3000 Tonnen Bastfasern gewonnen und diese Menge soll planmäßig weiter gesteigert werden. Dies würde für die europäische Leinenindustrie, die sich auf die eigene Rohstoffbasis aufbauen konnte, die Gefahr des Entstehens überseeischer Konkurrenten erbringen. E. W.

Die Baumwollwirtschaft Großbritanniens

Einstellung der Konzentration — Steigerung der Produktion.

Wie an dieser Stelle bereits berichtet wurde, war die Baumwollindustrie Großbritanniens im Vorjahre einer Zusammenlegungsaktion unterworfen worden, um Arbeitskräfte und industrielle Anlagen für andere Zwecke im Rahmen der als kriegswichtig erklärten Industriegruppen, sowie für Militärzwecke, freizumachen. Anfangs dieses Jahres hat nun eine vollständige Aenderung in dieser Sachlage Platz gegriffen. Am 7. Januar erklärte die Regierung die heimische Baumwollindustrie ebenfalls als kriegswichtig; die Folge davon ist, daß die Zusammenlegungsaktion, so weit sie noch im Gange war, eingestellt wurde, und daß dieser Industriezweig hinsichtlich Zuteilung von Rohmaterialien, Betriebsmaterialien und Arbeitskräften sich nunmehr einer bevorzugten Stellung erfreut. Der Grund zu diesem radikalen Stellungswechsel, d. h. zur Aufgabe der früheren Konzentrationspolitik der Regierung, ist in der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und in der Kriegslage im Pazifik zu suchen, Faktoren, die nicht vorausgesehen werden konnten, als ungefähr gerade vor einem Jahr mit der Verwirklichung der Konzentrationspläne innerhalb der Baumwollindustrie Großbritanniens begonnen wurde. Vor allem war es der steigende Bedarf der Sowjetunion an Uniformtuch der den Umschwung in die Wege leitete; sodann wirkte in derselben Richtung der Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen Indien und den übrigen britischen Territorien einerseits und Japan andrerseits. (Auf die Wichtigkeit der japanischen Textileinfuhr in Indien wurde in einem kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatz hingewiesen.) Großbritannien mußte zumindest einen Teil des Ausfalls an japanischen Stoffen wettmachen; die Nachfrage, ganz besonders an Militärstoffen, wuchs nach dem Eintritt Japans in den Krieg noch sehr erheblich.

Angesichts dieser Situation erwies sich das Niveau, auf welches die Baumwollindustrie Großbritanniens durch die Konzentration reduziert worden war, als vollkommen unbefriedigend, sodaß man knapp nach Beginn des Jahres sich zu dem radikalen Umschwung entschließen mußte, um der neuen, durch die geänderten Verhältnisse bedingten Lage entsprechen zu können. Die Erklärung der Baumwollindustrie als lebenswichtigen Industriezweig bedeutet ihre Gleichstellung mit der Munitionsindustrie, d. h. die Gleichberechtigung in der Zuweisung (auch zwangsweise) von Arbeitskräften. Darüber hinaus auch die Wiederinbetriebsetzung von im Zuge der Konzentrationsaktion geschlossenen Spinnereien und Webereien, umsomehr als die Leistungsfähigkeit der im Betriebe belassenen Werke bis zur äußersten Grenze in Anspruch genommen ist. Hinsichtlich der Textilarbeiterinnen zwischen 20 und 30 Jahren die im Verlaufe des Konzentrationsprozesses von anderen Industriezweigen übernommen worden waren, wurde deren Belassung bei ihrer neuen Beschäftigung verfügt; jene jedoch, die noch nicht in andere Industriezweige eingeteilt worden sind, werden zur Textilindustrie zurückkehren müssen. Deren unmittelbare Bedarf an Arbeitskräften wird mit rund 10 000 Arbeiterinnen angegeben.

Von diesem Umschwung innerhalb der Baumwollindustrie Großbritanniens wird nicht nur die angedeutete Ausfuhr nach dem Osten profitieren, sondern er wird auch in beschränktem Ausmaße dem eigenen Markte zugute kommen, auf welchem sich in letzter Zeit ein gewisser Mangel an Baumwollgarn fühlbar gemacht hat.

Eine weitere Regierungsmaßnahme auf dem Gebiete der Baumwollwirtschaft betrifft die Auflösung der „Cotton Importers and Distributers Limited". Diese Körperschaft war auf Wunsch der Regierung aus Mitgliedern der Baumwollbörsen von Liverpool und Manchester gebildet worden, als diese am 31. März 1941 auf Kriegsdauer geschlossen wurden, da ihre Funktionen infolge der staatlichen Baumwollbewirtschaftung hinfällig geworden waren. Die Aufgabe der Körperschaft war, für Rechnung des Baumwollamtes (Cotton Control), das dem Ministry of Supply (Versorgungsministerium) als Inhaber des Baumwollmonopols, unterstellt ist, die praktische Seite der Baumwolleinfuhr in Großbritannien, sowie die Verteilung der Rohbaumwolle an die Industrie zu besorgen. Obwohl sich die Einrichtung bewährt hat, beschloß das Ministry of Supply deren Einstellung auf den 31. März 1942, vor allem um die halbe Million Pfund Sterling zu ersparen, welche die Dienste der Körperschaft das Ministerium im Jahr kosteten, sodann auch weil die Kontrolltätigkeit, welche der Körperschaft auferlegt war, im Grunde auch vom Ministerium selbst durchgeführt werde. Ab 1. April wird das Ministry of Supply die Funktion der „Cotton Importers and Distributers Ltd." selbst ausüben und nur noch die Dienste einer kleinen Anzahl von führenden Baumwollspezialfirmen in konsultativer Weise gegen entsprechende Honorierung in Anspruch nehmen.

E. A.

HANDELSNACHRICHTEN

Wirtschaftsabkommen mit Rumänien. — Am 20. Februar 1942 ist in Bukarest ein Zusatzabkommen zum schweizerisch-rumänischen Transfer-Abkommen vom 30. Juli 1940 unterzeichnet worden, das am 1. März 1942 in Kraft getreten ist. Die Dauer dieser neuen Vereinbarung ist vorläufig auf 12 Monate festgesetzt; sie paßt verschiedene Bestimmungen des Transferabkommens vom Jahre 1940 der heutigen Lage an und sie gewährleistet den gegenseitigen Warenaustausch unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der beiden Länder. Nähere Einzelheiten werden später von den zuständigen Behörden und den in Frage kommenden Kontingentsverwaltungsstellen zu erfahren sein.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Ausfuhr von Seidengeweben. — Für das Jahr 1940 wird für die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Gesamtausfuhr von Seidengeweben im Betrag von 318 458 Yards und im Wert von 226 000 $ ausgewiesen; im Vorjahr hatte sich die Ausfuhr auf 570 000 Yards und 427 000 $ belaufen. Ungefähr die Hälfte der Ausfuhr wird von Kanada aufgenommen. Als weitere Abnehmer sind Australien, Mexiko und die Philippinen zu nennen. Die Ausfuhr nach der Schweiz wird für das Jahr 1940 mit 7 800 $ angegeben; es dürfte sich dabei im wesentlichen um imprägnierte Regenmäntel- und Schirmstoffe handeln.

Neben den Seidengeweben wird für das Jahr 1940 noch eine Ausfuhr von Seidensamt und -Plüsch im Betrage von 15 000 $ und von Bändern aus Seide oder Samt im Betrage von 88 000 $ aufgeführt; auch für diese Waren sind Kanada, die Philippinen und Mexiko die Hauptabnehmer.

Von viel größerer Bedeutung ist die Ausfuhr seidener Strümpfe aus den Vereinigten Staaten. Auch bei diesem Erzeugnis sind die Zahlen des Jahres 1940 denjenigen des Vorjahres gegenüber stark zurückgegangen. Für 1940 stellte sich die Gesamtausfuhr auf 369 000 Dtzd. im Wert von 1,9 Millionen Dollars; für 1939 auf 603 000 Dtzd. im Wert von 3,3 Millionen Dollars. Die Ausfuhr war in der Hauptsache nach Südamerika gerichtet, doch wurden, wenigstens im Jahr 1939, größere Posten seidener Strümpfe auch in Südafrika, Aegypten, Großbritannien und Frankreich abgesetzt.

Argentinien: Einfuhr von Taschentüchern. — Einem telephonischen Bericht aus Buenos-Aires zufolge ist die Einfuhr von Taschentüchern schweizerischen Ursprungs, für die bisher keine Devisenzuteilung erhältlich war, nunmehr zum Lizitationskurs wiederum gestattet. Es betrifft dies, neben den Baumwoll- und Leinentaschentüchern, auch Tücher aus Seide, rein oder gemischt, auch bestickt, der argentinischen Zollpos. 2971—2974.

Argentinien: Einfuhrbeschränkungen. — In der Januar-Nummer der „Mitteilungen über Textil-Industrie" wurde ein vorläufiger Bescheid aus Buenos-Aires veröffentlicht, laut welchem verschiedene Textilerzeugnisse nunmehr ohne Einschränkung zum offiziellen Kurs eingeführt werden konnten. Anhand der nunmehr vorliegenden argentinischen Verfügung vom 17. Dezember 1941 beziehen sich diese Erleichterungen nur auf

die bis zum 31. August 1942 in Argentinien verzollte Ware.

Der erwähnten Verfügung ist ferner zu entnehmen, daß neben den seinerzeit aufgeführten Waren, wozu die Seiden- und Rayongewebe der argentinischen Zollpos. 3054—57 und 3062 bis 3066 gehörten, nunmehr auch die verschiedenen Seidengewebe der argentinischen Zollpos. 3053, 3059—61 diese Vergünstigung genießen. Devisenbewilligungen werden unter den gleichen Voraussetzungen erteilt für die Einfuhr von Näh- und Stickseiden der Zollpos. 3732/33.

Peru: Zollerhöhungen. — In der Januar-Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" wurde auf Grund eines telegraphischen Bescheides gemeldet, daß die peruanische Regierung alle Zölle um 20% erhöht habe. Nachdem nunmehr der Wortlaut des betreffenden Gesetzes vom 18. Dezember 1941 bekannt ist, stellt sich heraus, daß mit Ausnahme der Zölle für eine Anzahl Nahrungsmittel, sämtliche peruanischen Einfuhrzölle im Verhältnis von einem Fünftel der geltenden Ansätze erhöht worden sind.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Verwendung von feldgrauen Garnen und Militärstoffen. — Das Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt hat am 17. Februar 1942, gestützt auf die Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 10. Januar 1941 über die Sicherstellung der Versorgung von Volk und Heer mit technischen Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten angeordnet, daß feldgraue, reinwollene, für die Herstellung von Mannschafts- und Offizierstüchern geeignete Garne nur zur Herstellung dieser Militärtücher verwendet werden dürfen. Reinwollene feldgraue Militärtücher wiederum dürfen nur zur Herstellung von Uniformstücken verarbeitet werden; jede andere Verwendung ist untersagt.

Preisbildung für aus dem Ausland eingeführte Garne. — Die Eidg. Preiskontrollstelle erinnert in bezug auf die Preisbildung für aus dem Ausland eingeführte Garne jeder Art aus Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Kunstseide, Hanf, Flachs, Papier usf., rein oder gemischt, sowie für Textilrohstoffe an die im Schweizer. Handelsamtsblatt Nr. 248 vom 22. Oktober 1941 erschienenen Veröffentlichung. Was die Preisbildung für die eingeführten Garne anbetrifft, so wird auf die Verfügung Nr. 574 A/42 vom 5. Februar 1942 der Preiskontrollstelle verwiesen, die von der betreffenden Behörde bezogen werden kann. In dieser Verfügung wird festgestellt, daß als Einführer gilt, wer die Ware auf sein Risiko an die Schweizergrenze bringt (und allenfalls einführt) und die Bezahlung an das Ausland bzw. die Akkreditivstellung selbst besorgt. Die Verfügung enthält ferner Vorschriften über die Berechnung des Einstandspreises und des Verkaufspreises, sowie Ausführungen über das Kommissionsgeschäft und den sogenannten regulären Garnhandel. Was diesen anbetrifft, so sind die „regulären Garnhandelsfirmen", die ausländische Garne selbst einführen und verzollen oder solche Garne von nicht der Branche angehörenden Einfuhrfirmen übernehmen, verpflichtet, diese Garne unmittelbar der Industrie zuzuführen; der Weiterverkauf an eine zweite bzw. dritte Handelsfirma (Kettenhandel) ist untersagt. Die Verfügung ist am 5. Februar 1942 in Kraft getreten.

Dänisch-schweizerischer Zahlungsverkehr. — Dänemark hat am 23. Januar 1942 allen Währungen gegenüber eine Aufwertung der Krone um rund 8% vorgenommen. Dadurch werden die dänischen Erzeugnisse, die in das Ausland ausgeführt werden, verteuert, während die schweizerischen für Dänemark bestimmten Waren den dänischen Abnehmer entsprechend billiger zu stehen kommen; diese Auswirkungen müssen zu einer Störung des gegenseitigen Warenaustausches führen und der Bundesrat hat daher beschlossen, auf der schweizerischen Ausfuhr eine die dänische Kursänderung ausgleichende Prämie zu erheben, die für die Verbilligung der Einfuhr aus Dänemark Verwendung finden wird.

Gestützt auf einen Bundesratsbeschluß vom 6. Februar 1942 hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement am gleichen Tage eine Verfügung betreffend die Zulassung von Forderungen zum Zahlungsverkehr mit Dänemark veröffentlicht, laut welcher diese Zulassung von der Bedingung abhängig gemacht wird, daß die schweizerische Ausfuhrfirma oder sonstigen Gläubiger die von der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements festgesetzte Ausfuhrprämie bei der Schweizer. Nationalbank erlegen. Dies gilt auch für die Auszahlung von Forderungen, deren Clearingberechtigung nach den bisher geltenden Bestimmungen bereits anerkannt worden war. Mit der Durchführung dieser Maßnahme ist die Schweizer. Verrechnungsstelle in Zürich betraut worden.

Der unerfreuliche Zustand einer gegenseitigen Störung des Warenverkehrs konnte nunmehr, dank einer zwischen beiden Staaten getroffenen Verständigung beseitigt werden. Dänemark hat sich bereit erklärt, durch geeignete Maßnahmen die sich aus der Kronenaufwertung ergebenden Preisunterschiede auf den wichtigsten, für die Schweiz bestimmten Waren auszugleichen, worauf die Schweiz auf die Anwendung des Bundesratsbeschlusses vom 6. Februar 1942 verzichtet. Es wird also vorläufig von der Erhebung einer Ausgleichsabgabe bei der Ausfuhr nach Dänemark Umgang genommen.

Schaffung eines Bureaus für Ersatz- und Neustoffe und rationelle Materialverwendung. Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt teilt mit:

Im Hinblick auf die zunehmenden Schwierigkeiten in der Versorgung unseres Landes mit Materialien aller Art hat sich das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt schon seit längerer Zeit intensiv mit der Frage befaßt, wie diesem Mangel durch die Produktion und Verwendung von Neu- und Ersatzstoffen sowie durch Einsparung und möglichst rationelle Verwendung der noch vorhandenen Materialien abgeholfen werden kann. Es ist nun unter dem Namen „Bureau für Ersatz- und Neustoffe und rationelle Materialverwendung" eine zentrale Stelle geschaffen worden, die alle mit dem Problem zusammenhängenden Fragen behandeln soll. Die Aufgabe dieses Bureaus ist einerseits, Anregungen und Wünsche der durch den Mangel betroffenen Industriegruppen entgegenzunehmen und Mittel und Wege zu suchen, wie durch die Verwendung anderer Materialien geholfen werden kann. Auf der andern Seite wird das Bureau die Aufgabe haben, alle Vorschläge, die von Erfindern und von Produzenten neuer Stoffe gemacht werden, zu prüfen und je nach Befund an die interessierten Verbraucherkreise weiterzugeben. Auf diese Weise soll auch verhindert werden, daß Erfindungen, die der wissenschaftlichen und technischen Kritik nicht standhalten, zu Fehlinvestitionen führen, sodaß Teile des Volksvermögens verloren gehen. Das Bureau für Ersatz- und Neustoffe besteht aus einem Sekretariat, das von einem geschulten und praktisch erfahrenen Chemiker geleitet wird. Er untersteht einem Vorstand aus sechs Mitgliedern, die sämtlich der Organisation des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes entnommen sind. Dieser zentralen Organisation stehen eine ganze Reihe von Fachgruppen zur Verfügung, die je nach Bedarf für die Bearbeitung einzelner Fragen herangezogen werden können. So bildet jede Sektion des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes eine Fachgruppe, desgleichen die eidgenössischen Materialprüfungsanstalten, die Arbeitsgemeinschaft für industrielle Forschung an der E. T. H., die Schweizerische Normenvereinigung und eventuell andere Organisationen, die geeignet erscheinen.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt erwartet, daß dem Bureau auch aus den Kreisen der Wissenschaft und Praxis ohne besondere Aufforderung Vorschläge gemacht werden, die zur Lösung der zahlreichen von ihm zu behandelnden Probleme beitragen können.

Die Beamten des Bureaus sowie die andern Mitarbeiter sind selbstverständlich zur Amtsverschwiegenheit und zur vertraulichen Behandlung aller Eingaben verpflichtet. Die Adresse des Sekretariats ist Schauplatzgasse 33, Bern.

Urteile der 2. strafrechtlichen Kommission. Eine Tuchfabrik im st. gallischen Rheintal hatte sich beharrlich geweigert, die vom Textilamt erlassenen Vorschriften über die Kontrolle des Verkehrs mit Textilien zu befolgen. Ferner hatte sie der Bestimmung zuwidergehandelt, wonach die inländische Wolle bei den Wollsammelstellen abgeliefert werden muß, von wo sie dann nach Maßgabe der Kontingente an die Fabrikanten verteilt wird, indem sie 4400 kg Schafwolle vom Produzenten direkt bezogen hatte. Wegen dieser Verfehlungen wurde ihr eine Buße von 7000 Fr. zudiktiert. Das Urteil wurde wegen

des renitenten Verhaltens der Firma in verschiedenen Zeitungen und im Amtsblatt publiziert.

Gegen den Geschäftsführer eines zürcherischen Konfektionshauses wurde wegen ungenauer und ungenügender Bestandesaufnahme Anklage erhoben. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, Textilwaren nach einer außer Kraft getretenen Bewertungsliste verkauft zu haben. Das Gericht billigte dem Angeklagten in allen Teilen Fahrlässigkeit zu. Trotzdem erhielt er eine Buße von 1000 Fr.; denn auch die fahrlässige Begehung solcher Uebertretungen ist strafbar.

Der verantwortliche Leiter einer Winterthurer Baumwollspinnerei wurde mit 1000 Fr. gebüßt, nachdem bei einer Kontrolle festgestellt worden war, daß verschiedene Warenpreise entgegen dem am 31. August 1939 erlassenen Preiserhöhungsverbot zuerst um rund 5000 Fr. und später noch einmal um rund 2700 Fr. heraufgesetzt worden waren. Der Strafantrag lautete ursprünglich auf 4000 Fr. Buße. Er wurde dann aber auf 1000 Fr. reduziert, nachdem sich herausgestellt hatte, daß unsere Volkswirtschaft keinen nennenswerten Schaden erlitten hatte.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Warum müssen wir Strom sparen? Diese Frage legt sich heute jeder vor und je nach seiner Einstellung zur Elektrifizierung schwankt sein Empfinden zwischen Schadenfreude und Betroffenheit. Denn gerade jene, die bis heute mit Ueberzeugung, oft mit Begeisterung für unseren Fortschritt auf dem elektrischen Gebiet eingetreten sind, waren über die Tatsache, daß wir unseren Stromverbrauch drosseln müssen, enttäuscht. Sie mußten sich zugestehen, daß ihr Land das Ideal doch noch nicht bis zu jenem Punkt erreicht hat, den sie zu sehen glaubten. Gerade ihnen seien deshalb in Folgendem die Gründe auseinandergesetzt, die uns in diese Lage brachten.

Da ist vor allem eine sehr natürliche Erklärung abzugeben, die nämlich, daß uns die Witterung im letzten Jahr bös im Stich gelassen hat. Die Niederschläge waren so gering, daß die Stauseen nicht genügend Wasser ansammeln konnten, was die Werke wiederum außerstand setzt, die Anlagen voll auszunützen. Dies wäre in Friedenszeiten nicht so schlimm gewesen, im Krieg aber wurde es zur Katastrophe. Denn Kohle, Benzin und andere Betriebsstoffe die vom Ausland stammen, kommen nicht mehr in gegügenden Mengen herein. Wer kann, stellt sich auf Elektrizität um, sowohl beim Heizen wie bei der gewerblichen Arbeit. So kommt zum Mangel noch die starke Steigerung des Verbrauchs. Gerade jene Industrien, die heute auf Hochtouren laufen, darunter die Metall- und Maschinenindustrie, sind von der Lieferung elektrischen Stromes abhängig und bei ihnen ist deshalb der Bedarf stark gestiegen. Auch die Bahnen zeigen einen Mehrverbrauch, nachdem sie den Personen- und Güterverkehr nun fast allein zu bewältigen haben. Dazu kommt die private Nachfrage, die eben deshalb größer geworden ist, weil die Einschränkung in der Kohlen- und Benzinzufuhr im Haushalt empfindlich zu merken ist. Fast in jeder Wohnung ist zusätzlich elektrisch geheizt worden und auch andere elektrische Wärmeapparate wurden in einem Ausmaß zugelegt und gebraucht, wie dies in Friedenszeiten von den Werken umsonst erträumt wurde. Es ist dies eine erfreuliche Propaganda für alle elektrischen Dinge geworden, die nur eben leider etwas unzeitgemäß ist. Darin liegt aber auch der Trost in dieser unbehaglichen Situation.

Wir dürfen daran glauben, daß der Sinn für die Elektrifizierung unseres Landes weitere Kreise, die bisher allzu ablehnend waren, aufgegangen ist. Es bedurfte des letzten Weltkrieges, um den Schweizer dazu zu bewegen, endlich seine Bahnen auf Elektrizität umzubauen. Die Frucht des heutigen Weltkrieges möge es sein, daß die Hemmungen, neue Kraftwerke zu errichten, endgültig dahinfallen, damit wir von der Witterung und vom Ausland unabhängig werden und unser nationales Gut, die Wasserkräfte, der kommenden Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung stellen können.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Januar 1942:

	1942	1941
	kg	kg
Lyon	4 954	7 867

Italien

Aus der italienischen Seidenindustrie. Das italienische Zentralinstitut für Statistik hat seine Jahresveröffentlichungen wiederum aufgenommen. Für 1940 werden in bezug auf die italienische Seidenindustrie folgende Angaben gemacht:

Die Zahl der italienischen Seidenspinnereien wird mit 465 aufgeführt; davon waren Ende des Jahres 367 in Betrieb. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter stellte sich auf 40 858 und an Arbeitslöhnen wurden etwas mehr als 50 Millionen Lire ausbezahlt. Die Seidenzwirnerei zählte 302 Unternehmungen, von denen 266 in Betrieb standen. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter belief sich auf 19 399 und die Gesamtlohnsumme auf 42,5 Millionen Lire. Für die Schappespinnerei werden 23 Betriebe gemeldet, von denen 21 arbeiteten. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter belief sich auf 5 114, die Lohnsumme auf 13,7 Millionen Lire. Die Seiden- und Rayonweberei endlich umfaßte 315 Unternehmungen, von denen 303 in Tätigkeit waren. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten wird mit 30 308 angegeben und die an die Arbeiterschaft ausbezahlte Lohnsumme stellte sich auf 91,2 Millionen Lire.

ROHSTOFFE

Neuordnung der japanischen Seidenwirtschaft

Der Kriegseintritt Japans hat sehr rasch eine tiefgreifende Neuordnung der fernöstlichen Seidenwirtschaft nach sich gezogen, wobei es sich im Grunde genommen um die logische Fortführung der als Antwort auf den Wirtschaftsboykott der Vereinigten Staaten, des Britischen Empires und Niederländisch-Indiens Mitte Oktober ergriffenen ersten Maßnahmen handelt. War damals die Rohseidenerzeugung, die vor der amerikanischen Blockade auf etwa 550 000 Ballen festgesetzt worden war, schon auf 450 000 Ballen verringert worden, wobei von den etwa 2100 Seidenspinnereien nur noch 1000 in Betrieb gelassen wurden, so werden nunmehr zunächst 100 000 Haspelbecken gegen eine Entschädigung von 80 Millionen Yen angekauft und stillgelegt. (Von befreundeter Seite wird uns zu diesen Zahlen mitgeteilt: Die Gesamtzahl der Spinnbecken in Japan betrug im Jahre 1934 249 724, welche sich auf 3013 Spinnereien verteilte. Nach zuverlässigen Nachrichten waren bis März 1941 insgesamt 36% der Spinnbecken versiegelt worden. Neben den vorerwähnten Spinnbecken wurden im Jahre 1934 ferner noch 54 834 Spinnbecken für Handbetrieb und 16 482 Spinnbecken für Douppions gezählt. Die Schriftleitung.) Durch diese Kontingentierung wird die Seidenerzeugung weiter stark vermindert — aus kriegstechnischen Gründen werden keine Produktionszahlen mehr genannt —, doch wird damit auch der Tatsache Rechnung getragen, daß infolge der zugunsten des Anbaues von Nahrungsmitteln eingeschränkten Maulbeerpflanzungen die Coconsgewinnung um 20 bis 30% zurückgegangen ist und noch weiter abnehmen wird. Die Wirtschaftsgruppe Seidenindustrie, der die Durchführung dieser Reformaktion übertragen wurde, übernimmt gleichzeitig auch die Lagerhäuser, die bisher dem freien Handel gehörten, zu einem Preis von 15 Millionen Yen, wodurch die Lagerung der Seidencocons zwangsläufig der Kontrolle der Wirtschaftsgruppe unterstellt wird. Zusammen mit den seit 1939 an jährlich verfügbaren Einschränkungen

dürfte die japanische Seidenproduktion heute maximal die Hälfte des vormaligen Normalstandes erreichen.

Bis zum Juni 1940 waren Japan-Grègen über Sibirien noch in größeren Mengen nach Europa gekommen; durch die Einbeziehung Rußlands in den Krieg wurde dieser Weg jedoch ebenso verschüttet wie durch die Blockade schon vorher der Seeweg in Fortfall gekommen war, zumal Navicerts für Verschiffungen via Amerika von England aus praktisch nicht erteilt wurden. Da nach den Wirtschaftssanktionen gegen Japan auch die Vereinigten Staaten als Absatzmarkt verloren gingen — der japanische Anteil an der Versorgung mit Rohseide belief sich auf gut 80% — blieb das fernöstliche Reich auf seiner Rohseide sitzen. Da beinahe ein Drittel der Gesamtausfuhr auf die Seidengruppe entfällt, war dadurch die japanische Gesamtwirtschaft umso empfindlicher getroffen, als diese Ausfuhr zu einem der hauptsächlichsten Deviseneinbringer geworden war und solcherart wieder Einfuhren ermöglichte.

Diese Wichtigkeit der Seidenwirtschaft hatte vor etwas mehr als einem Jahre die Tokioter Regierung zur Planung einer staatlichen Lenkung des gesamten Produktionszweiges, von der Seidenraupenzucht angefangen bis zur Herstellung und Ausfuhr von Rohseide und Seidenwaren veranlaßt, doch ist eine solche Monopolisierung später unterblieben. Hingegen ist die Seidenverarbeitung in Japan selbst mit staatlicher Hilfe ausgestaltet worden. Auch jetzt soll wieder die Produktion der weiterverarbeitenden Betriebe verbreitert werden, zumal in der heutigen japanischen Kriegswirtschaft Seide die abgeschnürten Textilrohstoffeinfuhren ersetzen soll.

Für die europäische Seidenwirtschaft hat diese Neuerung indessen keine praktische Auswirkung, da, wie erwähnt, schon seit Mitte des Vorjahres keine Japanseiden mehr angeliefert werden können. Der Kontinent ist für seinen Bedarf an Rohseide nun ausschließlich auf Italien angewiesen, das indessen von dem bisher den Spinnern zugeteilten Coconskontingent 62% für deutsche und 28% für den eigenen Verbrauch reserviert hat, so daß für die übrigen Absatzgebiete nur 10% verbleiben. E. W.

Die Seidenerzeugung im Jahr 1941. — Wohl zum ersten Mal seit vielen Jahren fehlt es für 1941 an zuverlässigen Angaben über den Ertrag der Coconsernte und den Umfang der Grègenmengen, die der amerikanischen und europäischen Seidenindustrie zur Verfügung gestellt wurden. Es rührt dies daher, daß insbesondere die Verhältnisse in China sich nicht überblicken lassen; der Krieg bringt es aber mit sich, daß auch aus anderen Seidenländern keine Angaben erhältlich sind. Soweit solche vorliegen und Schätzungen möglich sind, läßt sich den Vorjahren gegenüber jedenfalls eine starke Mindererzeugung nachweisen. Der Ente Nazionale Serico in Mailand nennt, unter allem Vorbehalt, für das Jahr 1941 eine Menge von 430 Millionen kg frischer Cocons, die einer Grègenmenge von etwa 45 bis 50 Millionen kg entsprechen dürfte, gegen 520 Millionen kg im Jahr 1940 und 540 Millionen kg im Durchschnitt der Jahre 1934/38.

Was die einzelnen Erzeugungs- und Ausfuhrländer anbetrifft, so folgen wir wiederum den Mitteilungen des Ente Serico. Dieser meldet für Japan für die Seidenkampagne 1940/41 eine Gesamtseidenmenge von 24,1 Millionen kg, gegen 22,2 Millionen kg in der vorhergehenden Kampagne. Die Ausfuhr von Grègen aus Japan hat sich in der abgelaufenen Kampagne 1940/41 auf 17,9 Millionen kg belaufen, gegen 20 Millionen kg in der Kampagne 1939/40. Mehr als 95% der Seide wurde in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesetzt. Ueber die chinesische Seidenerzeugung und Ausfuhr sind zuverlässige Angaben nicht erhältlich. Italien hat über die Ernte 1941 keine Zahlen veröffentlicht; diese wird auf etwa 26 Millionen kg frische Cocons geschätzt, gegen rund 33 Millionen kg im Vorjahr. Frankreich hat eine Coconserzeugung von rund 600 000 kg aufgebracht, welches Ergebnis ziemlich genau demjenigen des Vorjahres entspricht. Für Spanien wird eine Coconserzeugung von rund 420 000 kg ausgewiesen. Die Coconsernte in der Türkei, die im Wachsen begriffen war, ist 1941 zurückgegangen und hat den früheren Betrag von etwa 2 Millionen kg nicht erreicht. Das gleiche ist von Syrien und dem Libanon zu melden. Auch Bulgarien hat einen beträchtlichen Ausfall zu verzeichnen, indem der Ertrag ebenfalls unter 2 Millionen kg geblieben ist; der Gebietszuwachs wird voraussichtlich schon 1942 eine beträchtliche Erhöhung dieser Menge zur Folge haben und Bulgarien zum zweitgrößten europäischen Seidenerzeuger aufrücken lassen. Für Ungarn wird eine Coconmenge von 400 000 kg genannt und für Rumänien eine solche von etwa 300 000 kg. Unbekannt ist der Coconsertrag in Deutschland, doch heißt es, daß dieser in Zunahme begriffen sei und daß die deutsche Verwaltung der Coconszucht auch in Polen große Aufmerksamkeit schenke. Von Bedeutung ist die Seidenzucht in der Sowjetunion, doch fehlt es auch hier an Angaben; die Zuchten in der Krim und in der Ukraine haben zweifellos durch den Krieg gelitten. Vom neuesten Seidenland Brasilien endlich wird für 1941 eine Coconsernte von 700 000 kg gemeldet.

Im Gegensatz zu der Seidenerzeugung, die wenigstens für das Jahr 1941 einen starken Rückschlag aufweist, läßt sich bei der Herstellung von Rayon- und Zellwollgarnen ein bedeutendes Anwachsen feststellen. Für 1941 liegen zwar noch keine Zahlen vor, doch wurde für 1940 eine Menge von 1 080 Millionen kg gemeldet, wobei ungefähr ein Drittel der Erzeugung auf Deutschland entfiel; es folgten Japan, die Vereinigten Staaten von Noramerika, Italien und Großbritannien.

SPINNEREI - WEBEREI

Arbeiter- und Arbeitsprobleme

mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Textilindustrie.

Bei den meisten Arbeitskräften die in der Textilindustrie ihr Auskommen finden, handelt es sich um Leute, die in längerer oder kürzerer Anlernzeit auf eine bestimmte Tätigkeit eingeschult worden sind. Die Dauer des Erlernens ist abhängig von der Art der Beschäftigung, ob es sich um einen schwierigeren Beruf handelt wie Vorspinnen an der Flügelspinnmaschine, Feinspinnen am Ring- oder Wagenspinner, Weben, oder um einen leichteren Beruf, wie Wolfen, Spulen, Pressen an der Muldenpresse usw. Die Aufnahmefähigkeit und Handfertigkeit des Lernenden als auch die Mitteilungsgabe der Lehrperson sind Faktoren, die die Länge der Lehrzeit zu beeinflussen vermögen. Beherrscht ein Lernender seine Tätigkeit und seine Maschine einigermaßen, so wird er vielfach schon zu selbständiger Arbeit herangezogen. Eine eigentliche Lehrzeit mit Lehrvertrag und Abschlußprüfung ist in der Textilindustrie selten zu finden. Den Arbeitnehmenden ist diese Ordnung der Dinge zum größten Teil willkommen, denn nach der kurzen Anlernzeit ist der Lernende bereits in der Lage, dem Verdienst seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Nachwuchs an Arbeitskräften für die Textilindustrie entstammt ja meistens jenen Bevölkerungskreisen, die auf diese Verdienstmöglichkeiten angewiesen sind. Das Moment des Erwerbes steht im Vordergrund. Die Art der Beschäftigung spielt eine untergeordnete Rolle. Bei dieser Sachlage finden Talente und besondere Neigungen keine Berücksichtigung. Die Einstellung von Arbeitskräften richtet sich nur nach den Bedürfnissen der Betriebe.

Unter diesem Umständen kommt es sehr oft vor, daß Leute eine Beschäftigung annehmen müssen, für die sie nicht die geringste Neigung empfinden und die nie einen Ansporn zu auch nur mittelmäßiger qualitativer und quantitativer Leistung in sich birgt. Als Anreiz vermag in solchen Fällen das Akkordlohnsystem zu wirken, insofern es sich für den betreffenden Beruf anwenden läßt. Aber auch dieser Anreiz wird vom Arbeitenden allein von der Lohnseite betrachtet. Um einen höheren Lohn zu erhalten, sieht er sich gezwungen, mehr Ware zu produzieren. Diese höhere Produktion ist für ihn von sekundärer Bedeutung. Diese wird vielfach als unangenehme Begleiterscheinung, als Zwang empfunden. Unbeachtet bleibe in dieser Betrachtung, daß das reine Akkordsystem die Qualität unberücksichtigt läßt.

Wenn ein Beruf durch dessen Träger freudig ausgeübt wird, so wird dadurch eine gute mengen- und wertmäßige Leistung erzielt. Die Arbeitsfreude kann die Menge und die

Güte der Werkstücke gleichmäßig umfassen oder den einen der beiden Faktoren bevorzugen. Ein wohlgelungenes Arbeitsstück erfreut seinen Ersteller und ist schon wieder Ansporn für zukünftige Leistungen.

Dies ist jedoch nur der Fall, solange der Arbeitende ein Werkstück ganz oder zum größten Teile selber herstellt, sodaß sich dieses unter seinen Händen fortwährend entwickelt. Bei den heutigen Arbeitsmethoden mit der starken Rationalisierung, mit Laufbändern und weitgehender maschineller Aufteilung, hat der Arbeitende nur einen kleinen bis kleinsten, immer gleichbleibenden Beitrag am Aufbau zu leisten. Dadurch kennt er nur seinen engen Arbeitssektor. Der Werdegang vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat liegt außerhalb seinem Gesichtskreis. Bei Teilarbeit ist der Verwendungszweck des Arbeitsstückes, der Sinn seiner Arbeit, dem Arbeitenden manchmal unbekannt. Begreiflicherweise wird unter solchen Umständen eine Tätigkeit nur rein mechanisch ausgeübt. Der Mensch wird selber zur Maschine. Von Arbeitsbeginn bis Arbeitsschluß werden während x-Stunden die gleichen Bewegungen und Handgriffe ausgeführt. Wohl wird dadurch eine große Routine erreicht, aber der Mensch selber muß dabei abstumpfen, er muß verkümmern.

Eine Vorkehrung, um dieser geisttötenden, mechanischen Arbeitsweise zu begegnen, ist das Austauschverfahren unter der Arbeiterschaft. In diesem hat der Arbeiter die Möglichkeit, im gleichen Betriebe eine andere Beschäftigung auszuüben. Das Austauschen muß selbstverständlich durch die Betriebsleitung organisiert werden und sich der Natur des Werkes anpassen. Auf diese Weise können Arbeitende, die beim Eintritt in einen Betrieb aus Verdienstgründen irgend eine Beschäftigung annehmen mußten, die ihnen absolut nicht zusagte, zu einem andern Beruf herangezogen werden. Dies kann auch geschehen, wenn eine Tätigkeit bereits einige Jahre ausgeübt worden ist und durch dieses Umlernen kann der Arbeitnehmer zu einer Beschäftigung kommen, die ihm bedeutend besser entspricht.

Dieser Austausch unter den Arbeitern muß natürlich auf freiwilliger Basis vor sich gehen, damit nicht Leute, die sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen, wechseln müssen. Die Reflektanten für einen Wechsel müssen durch die Betriebsleitung vorgemerkt werden. Es gilt eine Liste zu führen mit folgenden Angaben: Name, Vorname, Geburtsdatum, Datum des Eintrittes in den Betrieb, ausgeübter Beruf, Dienstanfang in diesem Beruf, Wunschberuf. Dann können auch noch Bemerkungen über Fähigkeiten Aufnahme finden. Derart kann die Methode jederzeit überblickt werden. Die Kontrolle umfaßt also bereits durchgeführte Austausche wie auch solche, die erst zur Ausführung kommen.

Die Art der Durchführung des Austauschverfahrens ist der Eigenart des Betriebes anzupassen. Einer guten qualitativen wie auch quantitativen Leistung eines Werkes ist es abträglich, wenn an vielen Arbeitsplätzen zur gleichen Zeit neue Kräfte eingearbeitet werden müssen. Der Austausch ist zeitlich und räumlich gut zu verteilen, damit keine Störungen auftreten. Während der Umlernzeit ist die Leistungsfähigkeit des Arbeiters naturgemäß herabgesetzt. Dazu kommt, daß die Lehrperson ebenfalls nicht die volle Produktion erreicht. Auch ist die Qualität der Lehrarbeitsstücke oft vermindert. Diese für den Betrieb nachteiligen Umstände werden jedoch aufgehoben durch stärkeren persönlichen Einsatz des Umgelernten. Wenn nun ein Arbeiter im Verlauf einiger Jahre an zwei oder drei verschiedenen Stellen eingesetzt wurde, dann hat er einen Ueberblick über den Werdegang der Produkte erhalten und er weiß worauf es bei seiner Arbeit ankommt zum guten Gelingen des Ganzen. Durch verständnisvolle Ausführung der ihm anvertrauten Aufgabe, können sich die Kosten eines solchen Austausches wieder bezahlt machen.

In den Textilbetrieben lassen sich solche Arbeitsplatzwechsel gut durchführen. In einer Baumwollspinnerei beispielsweise, können Kräfte getauscht werden zwischen den Vorwerken, der Karderei, Selfaktorspinnerei für Arbeiter einerseits und zwischen Streckwerken, Flyern und Ringspinnern für Arbeiterinnen anderseits. Denn die Austauschmöglichkeit besteht unter der männlichen wie auch unter der weiblichen Belegschaft. Je vielseitiger ein Betrieb nun gestaltet ist, um so weiter gespannt ist der Rahmen für Berufswechsel. Ist der Spinnerei eine Weberei angeschlossen, so kann auch diese einbezogen werden. In einer Tuchfabrik bestehen noch weitere Möglichkeiten in der angegliederten Appretur. Folgende Tätigkeiten können für Männer zum Austausch vorgesehen werden: Magazinieren von Wolle, wolfen, krempeln, spinnen am Wagen- oder Ringspinner, magazinieren von Garnen, leimen, weben, waschen, walken, trocknen, rauhen, scheren, pressen, dekatieren, karbonisieren, färben. Für Frauen kann gelten: Krempeln, spinnen am Wagen- oder Ringspinner, zwirnen, spulen, zetteln, weben, stopfen, entknoten, scheren, noppen, tinktieren, messen, legen. Die Auswahl ist also in einer Tuchfabrik besonders groß und einer dieser vielen Berufe sollte den Wünschen des Suchenden entsprechen.

Bei einem Wechsel ist ferner zu bedenken, daß die gewählte Beschäftigung im Schwierigkeitsgrad im Einklang steht mit der verlassenen und mit den Fähigkeiten der umlernenden Person. Ein vorwärtsstrebender, intelligenter Arbeiter wird mit Vorteil für einen schwierigeren Posten ausersehen, der größere Anforderungen stellt. Im Vertrauen, das in einem derartigen Fall einem Menschen entgegengebracht wird, liegt schon ein starker Ansporn für gute Leistungen. Allerdings verliert dieser Anreiz seine Wirkung nach kürzerer oder längerer Dauer und es ist ein neuer Impuls notwendig. Diese menschliche Eigenschaft der Eingewöhnung muß von Zeit zu Zeit durch einen Anstoß zur Weiterentwicklung aufgerüttelt werden.

Berufswechsel sind auch bis heute in den verschiedenen Betrieben öfters vorgenommen worden aus Alters- oder Gesundheitsrücksichten. Diese Beweggründe, hervorgegangen aus dem körperlichen Zustand des Wechselnden, mögen mit Vorteil weiter bestehen. Die Beweggründe zum vorgeschlagenen Austauschverfahren liegen auf psychologischem Gebiete. Die geistigen Belange der Arbeiterschaft sollten jedoch auch auf diesem Sektor ebenso viel Aufmerksamkeit auf sich vereinigen wie die körperlichen. Ferner ist damit für die Weiterbildung und Hebung der Schaffenden ein Beitrag geleistet. Allein die Gewißheit, daß ein anderer Beruf erwählt werden kann, wirkt aufrichtend gegenüber dem Gedanken an eine lebenslängliche Bindung an eine Maschine oder an eine Tätigkeit die nicht befriedigt. —er.

Beurteilung und Behandlung von Ledermaterialien in der Weberei

Von Walter Schmidli.

Es ist wohl gerade heute an der Zeit, den Verbrauch der Webereibetriebsmaterialien auf ein Mindestmaß herabzudrükken, sodaß die dadurch freiwerdenden Mengen dem sonstigen Konsum der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Daß bei den Webereimaterialien die Lederartikel eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, ist jedem Webereifachmann bekannt. Und gerade das hierzu verwendete Rohmaterial steht der Textilindustrie nur in sehr begrenztem Umfange zur Verfügung, da es für wichtigere Aufgaben dringender benötigt wird. Man muß daher mit diesem Material so sparsam wie nur möglich umgehen. Einige kleine Anregungen zu diesem Ziele sollen folgende Ausführungen geben.

Durch die Verbindlichkeitserklärung von Normen des Textilmaschinenbaues mit Wirkung vom 1. April 1941 ist in der Textilindustrie endlich der Zustand beseitigt, daß den Textilbedarfsfabrikanten Bestellungen mit dem Zusatz „Ausführung nach Muster" oder „Wie gehabt" erreichen. Für die meisten Bedarfsartikel wie Schützen, Picker, Pickerschoner, Hülsen, Spulen, Webeblätter, Spinn- und Zwirnringe u. a. m. sind Normen aufgestellt, die in ihren Maßen noch genügend Raum zur Eigenbrötelei lassen. Die hierfür zuständigen Stellen sind sich im klaren, daß dadurch bei manchem Betriebe Aenderungen an den Arbeitsmaschinen notwendig werden, die aber mit einigem gutem Willen überall durchgeführt werden können. Wenn z. B. die genormte Schützenlänge um ca. 5 mm und die genormte Schützenhöhe oder -breite um ca. 1 bis 2 mm mit der alten nicht übereinstimmt, so erübrigt es sich wohl zu sagen, daß hier ein Antrag auf Genehmigung der alten Maße

nicht am Platze ist. An Hand einiger weniger Versuchsmodelle mit den genormten Größen wird man bald feststellen können, daß nur geringe Aenderungen zu deren Verwendung zu treffen sind.

Der Einkauf von Betriebsmaterialien hat dadurch eine große Vereinfachung erfahren, daß somit nur noch die genormten Größen bezogen werden können. Hinsichtlich der Qualität steht dem Verbraucher nach wie vor ein weiter Spielraum zur Verfügung, den auszunützen die Erfahrung und Kenntnis des Betriebsmannes zeigt. Die hauptsächlichsten Webereilederartikel sind: Picker (Vögel), Schlagriemen, Prelleder, Zugriemen und Antriebsriemen bei Transmissionsantrieb. Picker und Schlagriemen nehmen hier wegen ihrer großen Verbrauchsmenge und speziellen Beschaffenheit eine Sonderstellung ein, sodaß es sich lohnt, diesen besondere Beachtung zu schenken.

Die in Rohwebereien am meisten verwendeten Picker sind in DIN TEX 4650 festgelegt. Es sind dies: Rundfußpicker, Eckfußpicker und Schaufelpicker. Mit Ausnahme der letzteren Ausführung können diese Picker jeweils mit Schlitz oder Steg angefertigt werden. Die Art und der Gang der Herstellung interessiert den Verbraucher meist nicht. Doch sei hier nur soviel gesagt, daß die Herstellung von hochwertigen und im späteren Verbrauch dauerhaften Pickern eine Qualitätsarbeit erfordert, von deren exakter Ausführung die Lebensdauer in noch höherem Maße abhängig ist, als von dem verwendeten Material. In mehreren Arbeitsprozessen wird die Rohhaut gestanzt, umgebogen und gepreßt, bis die gewünschte Form erreicht ist. Wichtig ist bereits hier das jeweilige Lagern nach jedem Arbeitsgang, um dem Material die Möglichkeit zum Trocknen zu geben. Aus diesem Grunde nimmt die Anfertigung von Pickern mehrere Wochen in Anspruch. Erst wenn die äußere Form erreicht ist, wird durch Bohren der Führungslöcher und Anfertigung des Steges oder Schlitzes der Picker fertiggestellt.

Welches sind nun die Vorteile dieser drei Ausführungen gegenüber den früher gebrauchten und welche ist unter diesen drei wieder für jeden besonderen Zweck der beste?

1. Durch die besondere Form können Herstellungsvorgänge angewendet werden, die eine vollkommen glatte Oberfläche gewährleisten. Dadurch wird der Verschleiß geringer und vor allem das Hängenbleiben von Fadenresten wird verhindert.

2. Im Anschlagteil der Picker befinden sich keine Eisenteile mehr. Jedem Weber dürfte dieser große Vorteil allein genügen, nur noch diese Ausführungen zu benützen, weil dadurch eine bedeutende Fehler- und Verlustquelle seines Betriebes ausgeschaltet wird.

Die Zweifel, die durch den letzten Vorteil an die Festigkeit des Anschlagteiles und damit an die Lebensdauer des Pickers angebracht erscheinen, haben sich in der Praxis als vollkommen unbegründet erwiesen. Die Hauptmängel der Picker treten meist am Anschlagteil auf, da dieser Teil die ganze Kraft des ankommenden Schützen, soweit er nicht durch eine Blockierung oder Kastenzunge gebremst ist, aufzuhalten hat. Die besondere Ausführung der genormten Picker verbürgt jedoch gegenüber den früheren Ausführungen mit Eisennieten im Anschlagteil eine solch lange Lebensdauer, daß eine wesentliche Einsparung an Pickern zu verzeichnen ist. Nach längerem Gebrauch eines jeden Pickers wird das Schlagloch des Schützen größer und es tritt daher die Gefahr des Sprengens des Anschlagteiles als Grund des Unbrauchbarwerdens der Picker auf. Eine Verlängerung der Lebensdauer kann erreicht werden, wenn vor Inbetriebnahme kein allzu großes Schlagloch vorgebohrt wird. Einige Herstellerfirmen verbieten dieses Vorbohren geradezu und sichern einen exakten Schützenschlag und -Lauf durch das Anbringen von kleinen Schlaglöchern während des Fabrikationsprozesses. Hinsichtlich der Festigkeit des Anschlagteiles der drei genormten Ausführungen sind sich Rundfuß- und Schaufelpicker etwa gleichwertig; der Eckfußpicker dagegen ist im Schlagteil nicht so wiederstandsfähig.

Ein weiteres wichtiges Moment für die Beurteilung der Lebensdauer von Pickern ist die Festigkeit des Steges. Wie bereits erwähnt, werden Rundfuß- und Eckfußpicker mit Steg und Schlitz (auch Zweifachsteg genannt) angefertigt. Hierzu ist zu sagen, daß der einfache Steg eine wesentlich höhere Festigkeit besitzt, als der Zweifachsteg. Praktisch ist ein Defektwerden des Pickers durch Schäden am einfachen Steg nicht möglich. Es gibt oft Verhältnisse an Stühlen und Schützen, die den Gebrauch von Pickern mit einfachem Steg ausschließen, sodaß man Picker mit Schlitz benützen muß. Entsprechende Einstellung des Schlages und stetige Kontrolle des Schützens werden jedoch auch in diesem Falle einen zu hohen Verbrauch verhindern. Es gibt in jedem Betriebe Verhältnisse, für die nur bestimmte Picker verwendet werden können. An Stühlen mit starkem Schlag und Schnelläufern z. B. ist das Bohrloch wesentlich mehr beansprucht, als bei normalem Schlag oder Langsamstühlen. Hier werden dann Rundfußpicker den weitaus geringsten Verbrauch aufweisen, während Schaufelpicker denkbar ungeeignet wären.

Ein weiterer ausschlaggebender Punkt bei der Beurteilung von Oberschlagpickern ist die Lage des Pickernagels oder Krampe. Beim Rund- und Eckfußpicker liegt diese in der Richtung der Pickerspindel, während beim Schaufelpicker senkrecht dazu. Bei den ersten beiden Ausführungen wird bei den meisten Fabrikanten nur eine Krampe angebracht, während beim Schaufelpicker oft solche mit zwei Krampen anzutreffen sind. Die günstigste Ausführung, d. h. zur Vermeidung von Anschlagen der Schützenspitze an diesen Eisenteilen im Picker, ist der Schaufelpicker mit einer Krampe. Hier ist es auch bei Verwendung von Schützen mit breiter kurzer Spitze kaum möglich, daß eine Beschädigung des Schützen durch die Krampe eintritt. Beim Rund- bezw. Eckfußpicker ist dies bei hohen Schützen nach längerem Gebrauch der Picker oder bei ungenauer Arbeit des Pickers eher möglich.

Die Behandlung der Picker vor Inbetriebnahme ist ebenso wichtig wie die fachmännische Anbringung am Webstuhl. Die meisten Herstellerfirmen liefern heute die Picker bereits in geöltem Zustande. In diesem Falle müssen die Picker mindestens 8 bis 12 Monate in einem trockenem Raume hängen. Dabei ist zu beachten, daß für gute Lüftung gesorgt ist, da sonst die Picker schimmlig werden, was meist ein Zeichen eines Zersetzungsprozesses im Leder ist. Die derzeitig geltenden Bezugsbestimmungen für Lederwaren haben der Notwendigkeit des längeren Lagerns der Picker dadurch Rechnung getragen, daß es gestattet ist, an Pickern einen solch großen Vorrat zu haben, daß man nicht genötigt ist, frisch bezogene Stücke sofort in Betrieb zu nehmen. Dadurch würde der Verbrauch um ein Vielfaches vermehrt werden. In ungeölten Pickern ist sehr viel Feuchtigkeit vorhanden, die ebenfalls durch Hängen in trockenen luftigen Räumen entfernt werden muß. Nach mehreren Monaten können die Picker selbst geölt werden. Dazu benützt man ein säurefreies Oel, am besten Leinöl. In einem geeigneten Behälter werden die Picker etwa zwei Monate in diesem Oelbad gelagert und anschließend darüber aufgehängt, damit das abtropfende Oel nicht verloren geht. Danach wird der Picker wieder getrocknet in der oben erwähnten Art und nach etwa 10 Monaten hat er eine solche Härte, daß er verwendet werden kann.

Eine wesentliche Verlängerung der Betriebsdauer von Pikkern wird durch sachgemäßen Einbau des Pickers am Stuhl und durch eingehende Kontrolle der mit dem Picker in Berührung kommenden Teile am Stuhl erreicht. Es sollen kurz die Punkte angeführt werden, die beim Einbau der Pickers besonders zu beachten sind:

1. Der Picker muß vor dem Einbau auf der Spindel leicht laufen; durch das lange Lagern ist es möglich, daß sich die Bohrungen gegeneinander verdreht haben. Mit einer entsprechenden Reibahle ist der benötigte Durchmesser herzustellen.

2. Die Pickerspindel soll an der Seite der Schützenkastenplatte etwa 1 mm und an der gegenüberliegenden Seite etwa 2 mm über der in den Normen angegebenen Höhe (a) des Pikkers über dem Kastenboden liegen. Dadurch wird ein exakter Schützenlauf gewährleistet und das Herausfliegen des Schützen aus dem Fach verhindert.

3. Wenn der Picker vorn und hinten anstößt (ohne Prelleder), so darf der Pickerfuß in dem Schlitz im Kastenboden an den Enden nicht anschlagen. Andernfalls ist der Schlitz entsprechend zu vergrößern.

4. Die Schützenspitze muß genau in der Mitte des Anschlagteiles aufstoßen.

5. Die Verwendung von Pickerspindelfett in kleinen Mengen ist ratsam.

Bei Beachtung dieser Grundregeln wird der Verschleiß an Pickern wesentlich herabgedrückt werden können.

(Schluß folgt.)

Die Preis-Kalkulation der Textilprodukte hat unter dem Einfluß des Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes und seiner entsprechenden Sektionen nun wesentlich bestimmtere Formen angenommen. Während früher ein Diktat von Bern aus als freiheitswidrig und lästig bezeichnet, nicht ausgeführt worden wäre, begrüßt man es heute gewissermaßen, weil es zur Notwendigkeit wurde. In den Industrievereinen setzten sich die besten Köpfe zusammen und berieten über die allgemeinen oder speziellen Grundlagen dieser schwierigen Materie. Das wäre schon längst notwendig gewesen im Interesse unserer Fabrikationsbetriebe. Eine gesunde Vereinbarung hatte von jeher fördernden Charakter, natürlich nur, wenn man sie absolut treu hielt. Aber daran fehlte es und an der Eigenbrödelei.

Nun wird es zur Pflicht gemacht, ein Schema zu benutzen und den Nachweis über den richtigen Einsatz der einzelnen Faktoren zu erbringen, nicht mehr approximativ vorzugehen, wie es früher oft geschah. Der Einblick in eine zeitgemäße Aufstellung wirkt erfreulich. Es kommen dabei betriebswissenschaftliche Leitsätze, kaufmännische Grundregeln und amtliche Vorschriften zur Auswirkung, sodaß der sich schließlich ergebende Preis eine Gestalt annimmt, die dem alten Leitsatz gerecht wird: Leben und leben lassen. A. Fr.

MODE-BERICHTE

Blick auf die I. Schweizer Modewoche.

Nun ist sie Wirklichkeit geworden, die erste Schweizer Modewoche, die bereits das Entzücken aller Besucher bildet, für alle Modeindustrien und ausstellungstechnisch ein Ereignis bedeutet. Große Arbeit wurde von Direktor Dr. Ith und den Komitees geleistet und der Architekt Karl Egender hat unter Mitwirkung zahlreicher künstlerischer Kräfte, worunter über 50 Graphiker von Ruf, dem Ganzen eine, aus dem Geist der Mode gewonnene Form gegeben. Alles ist weich, heiter, beschwingt. Die Konturen der Stände verlaufen in weichen Linien. Warmes Licht ist unsichtbar angebracht und gießt seinen sonnigen Schein über Dekoration und Modedinge.

Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt im langgestreckten Vestibül des Kongreßhauses, das durch eine Blumenrabatte längsgeteilt und als Einbahnstraße gegliedert worden ist. Dieser Weg zieht sich die Treppe hinauf, durch den Vorraum, in den großen Kongreßhaussaal, der von der rechten Seite betreten wird und durch Herabziehen der Decke ein viel intimeres, Ausstellungszwecken dienstbares Aussehen gewonnen hat. Wir durchwandern ihn, kommen an der symbolischen Gruppe der Mode vorbei, die sich die Konfektionäre als Symbol ihrer Arbeit erwählt haben und setzen unsere, schon im Vorraum begonnene Besichtigung der Stoffschau fort, die in der Hauptsache von der Seidenindustrie bestritten wird. Diese Abteilung, deren ausstellungstechnisch geschlossenster Teil die von Noldi Soland (Zürich) arrangierte kollektive Seidenschau darstellt, ist am umfangreichsten und wird noch ausführlicher besprochen werden. Auf dem Rückweg kommen wir nochmals durch den Vorraum, der zur Abteilung der Haute Couture überleitet, wo der Architekt in der Präsentation der fünf ausstellenden Modehäuser einen besonders guten Wurf getan hat. Die Idee dieser weißen Folie, die wie ein Papierblatt aus dem Riesenbilderbuch der Mode wirkt, worauf die Haute Couture ihre Schöpfungen eingezeichnet hat, gehört zu den glücklichsten Gestaltungen der Modewoche. Reizvoll ist auch die Art, wie die Luxusschuhe von Bally in ihren Vitrinen präsentiert sind. Sie wirken wie herrliche Früchte an silbernen Zweigen. Auch die herrliche Stücke bergenden Schmuckvitrinen sind gut eingefügt und die Gruppe der großartigen Pelze sorgt für schöne Uebersicht. Der anschließende kleine Tonhallesaal hat die historische Abteilung aufgenommen, die wissenschaftliche Gruppe der Materialprüfung und die Arbeit unserer Schulen und Modezeichner samt Schweizer Modepublikationen. Ueber die Galerie des Foyers geht es an den Schuhvitrinen von Hug vorbei, der Treppe und dem Ausgang zu, wobei wir noch die festliche Aufmachung unserer Kunstseideindustrien, das Idyll aus Tüll der Tüllfabrik Münchwilen bewundern und uns reizvolle Trikotmodelle in mehreren Schaukästen ansehen. Wäsche, Ledersachen und Knöpfe kommen hinzu, die Herstellung der letzteren ist als Industrie für die Schweiz etwas noch relativ Neues. Zum Schluß scheinen den Besuchern all die bunten Taschentücher zuzuwinken, die von schlanken, weißen Händen aus einer plastischen Masse gehalten werden, die auf kleinen, würfelförmig aufgebauten Pfeilern stehen.

Im großen Tonhallesaal wurde die Bühne verkleidet und für die Modeschauen, die jeden Tag zweimal stattfinden, hergerichtet. Schon die erste Vorführung, geboten von der Schweizer Zentrale für Handelsförderung, war ein großer Erfolg. Ihre Veranstaltung, die sich „Schweizer Textilien für die Mode" nennt, gilt vor allem den Erzeugnissen der schweizerischen Seidenweberei und den Stickereistoffen, wurde aber auch zum Erfolg für sonstige Modeerzeugnisse und namentlich für die 14 Firmen der Schweizer Haute Couture, die mit 110 Modellen ihr hohes Können unter Beweis stellte und die Schönheit schweizerischer Stoffe durch ihre Verarbeitung ins richtige Licht gerückt hat. — Die Modeschau der Schweizer Zentrale für Handelsförderung wird am 13. März zweimal wiederholt. Die Ausstellung dauert bis einschließlich 15. März und ist täglich von 10 Uhr bis 22 Uhr zugänglich. —ss.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Cotex A.-G., in Zug, Handel in Textilwaren aller Art usw. Die Gesellschaft hat die Erhöhung des bisherigen Aktienkapitals von Fr. 50 000 auf Fr. 150 000 beschlossen. Zugleich hat die Generalversammlung die Durchführung und Einbezahlung der beschlossenen Kapitalerhöhung festgestellt.

Vereinigte Webereien Sernftal & Azmoos, in Engi. Infolge Aufteilung der Vereinigten Webereien Sernftal & Azmoos, in Engi, in zwei selbständige Gesellschaften wird die Firma abgeändert in **Vereinigte Webereien Sernftal**, mit Sitz in Engi (Glarus). Das Aktienkapital ist von bisher Fr. 700 000 auf Fr. 875 000 erhöht worden durch Ausgabe von 700 neuen Aktien D zu Fr. 250. Das Aktienkapital ist voll einbezahlt.

Schweiz. Teppichfabrik, Aktiengesellschaft mit Sitz in Ennenda. Aus dem Verwaltungsrat sind der Präsident Heinrich Schuler-Honegger und die Mitglieder Dr. Rudolf Hofer und Charles Schnyder-von Wartensee ausgetreten; die Unterschriften der beiden Erstgenannten sind erloschen. Als neue Mitglieder wurden gewählt: Rudolf La Roche, von Basel, in Riehen bei Basel, als Präsident; Max Ritz, von Basel, in Binningen (Baselland), als Vizepräsident; Henri Burrus, von und in Boncourt (Bern), und Alexander Clavel, von Basel, in Luzern. Der Präsident und der Vizepräsident führen Einzelunterschrift für die Gesellschaft.

Charles Rudolph & Co., Kommanditgesellschaft, in Zürich 2, Import und Export insbesondere von Seide usw. Der Kommanditär Paul Nipkow wohnt nunmehr in Oakland (Kalifornien, USA.). Die Prokura von Jean Götz ist erloschen.

Abraham, Brauchbar & Cie., Kollektivgesellschaft, in Zürich 1, Handel in ganzseidenen, kunstseidenen und Mischgeweben. Eine weitere Kollektivprokura wurde erteilt an Henri Scheller, von Adliswil, in Zürich.

Unter der Firma **H. Gut & Co. A.-G.** ist mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme und der Weiterbetrieb des bisher unter der Firma H. Gut & Co., in Zürich, geführten Unternehmens der Fabrikation und des Handels in Seidenstoffen. Das Grundkapital beträgt Fr. 140 000 und ist eingeteilt in 280 auf den Inhaber lautende, voll liberierte Aktien zu Fr. 500. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Mitglieder des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift sind

Hans Gut, von Zürich, in Thalwil, Präsident, und Hans Bucher, von Stadel (Zürich), in Rüschlikon. Domizil: Strockerstraße 49, in Zürich 2.

Unter der Firma **Feinweberei Elmer A.-G., vormals Friedrich Elmer's Söhne** ist mit Sitz in Wald eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Dieselbe bezweckt die käufliche Uebernahme und den Fortbetrieb der bisher von der Firma Friedrich Elmer's Söhne, in Wald und Fischenthal betriebenen Webereien. Das Grundkapital beträgt Fr. 450 000 und ist eingeteilt in 450 auf den Namen lautende, volliberierte Aktien zu Fr. 1000. Die ab 5. November 1941 von der Firma Friedrich Elmer's Söhne getätigten Geschäfte gehen auf Rechnung der Aktiengesellschaft. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Dem Verwaltungsrat gehören an Eduard Trümpler-Wichser, von Zürich, in Ober-Uster, Präsident; Arnold Mettler-Bener, von und in St. Gallen, Vizepräsident; Walter Giger, von Degersheim, in Flawil; Hans Elmer-Schaufelberger, von Glarus und Wald (Zürich), in Wald (Zürich), Delegierter, und Friedrich Elmer-von Tobel, von Glarus und Wald (Zürich), in Wald (Zürich), technischer Direktor. Präsident, Vizepräsident, Delegierter und technischer Direktor führen Einzelunterschrift. Domizil: In der Kühweid.

Unter der Firma **Textilux A.-G.** hat sich eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Bischofszell gebildet zum Zwecke der Uebernahme der sämtlichen Aktiven und Passiven der in Liquidation getretenen Textilux S. A., in Luxemburg, speziell der Uebernahme der Beteiligung dieser Gesellschaft an der Textilwerke Blumenegg Aktiengesellschaft, in Goldach (St. Gallen), sowie allgemein der Beteiligung an Unternehmungen der Textilindustrie. Das Grundkapital beträgt Fr. 500 000, eingeteilt in 500 auf den Namen lautende Aktien zu Fr. 1000, die voll liberiert sind. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Gegenwärtig ist einziges Mitglied Dr. Alfred Müller, von Räuchlisberg, in Amriswil. Geschäftsdomizil: bei der Thurgauischen Kantonalbank, Filiale Bischofszell.

Weberei Aarau A.-G., in Aarau. Die Firma hat Kollektivprokura erteilt an Max Emil Niederer, von Walzenhausen, in Aarau.

PERSONELLES

Rudolf Ruoß †. Am 21. Februar starb nach schwerem Leiden Rudolf Ruoß, Direktor der Schweizerischen Bindfadenfabrik Schaffhausen. Er hat dem von ihm geleiteten Werk durch außerordentliche Tatkraft, großzügiges Wirken und sein technisches Können den Stempel aufgedrückt als Musteranlage im vollen Sinne des Wortes. Wohl während 30 Jahren setzte er sich dafür ein. Anläßlich der Landesausstellung in Bern 1914 wurde ich mit ihm näher bekannt und konnte später wiederholt Augenzeuge der gewaltigen Fortschritte dieses Etablissementes sein, sehr schön auf einer Anhöhe über dem Rhein bei Schaffhausen gelegen. Jedenfalls standen diesem tüchtigen Manne auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung, um die technische Ausstattung der Fabrik so großartig zu gestalten.

Von der Leistungsfähigkeit gab jede Ausstellung der Erzeugnisse einen glänzenden Beweis, auf den auch Herr Direktor Ruoß stolz sein konnte, prägte sich dabei doch das erfolgreiche Streben nach höchster Qualität seines Werkes und dessen Produkte mit aus. A. Fr.

LITERATUR

Die Weberei, von Gräbner, E., Prof., Oberstudiendirektor. 10. Auflage 1941, 896 Seiten, 1268 Abb., 49 Tafeln und 4 Tafeln in Buntdruck. Geb. RM. 14.80. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Ein Buch das im kurzen Zeitraum von nur fünf Jahren vier neue Auflagen, von denen jede eine Erweiterung und Verbesserung erfahren hat, aufweisen kann, spricht jedenfalls für sich selbst. Das Werk von Gräbner umfaßt in fünf Hauptteilen die gesamte Weberei. Nach unserer Auffassung ist dabei leider der 1. Teil, die textilen Rohstoffe, etwas zu stiefmütterlich behandelt worden. Baumwolle und Wolle werden wohl kurz gestreift, über die verschiedenen Provenienzen und die Eigenschaften der verschiedenen Erzeugnisse, die für die Verarbeitung sehr wichtig sind, erfährt man wenig. Dasselbe ist auch bei der Seide der Fall. Hier sagt uns der Verfasser allerdings einige recht interessante Neuigkeiten, die leider nicht stimmen. In dem kurzen Abschnitt über die Seide heißt es auf Seite 20, daß der Schmetterling den Kokon durchbeißt, und daß beim Abhaspeln der Kokons der rohe Seidenfaden (die Grège) eine Drehung erhält. Schade, daß sich der Verfasser hierüber von tüchtigen Rohseidenfachleuten nicht besser beraten ließ. — Von großer Sachkenntnis und absoluter Beherrschung der Gebiete zeugen dagegen der 2. und 3. Teil: Garnberechnungen und Fadenverkreuzungen (Bindungstechnik). Eine Menge von Beispielen über Nummern-, Zwirn-, Schär- und Blattberechnungen, vortreffliche Darstellungen über Fadenverkreuzungen, über Bindungs- und Musterungstechnik vom einfachsten bis zum schwierigsten Gewebe, gründliche Erklärungen über die verschiedenen Webtechniken und deren notwendige Einrichtungen, Darstellungen von Harnischeinrichtungen, Angaben und Anleitungen über Lese- und Schlagvorschriften, machen diese Teile des Buches zu einem wertvollen Ratgeber. Auch die Abschnitte 4 und 5 über die Vorbereitung der Ketten- und Schußgarne und das Weben sind sehr gründlich behandelt. In der Darstellung und meistens sehr kurzen Beschreibung der verschiedenen Maschinen für diese beiden Gebiete hat sich der Verfasser in der Hauptsache allerdings auf die in Deutschland herausgebrachten Apparate und Maschinen beschränkt. Von den neuen schweizerischen Textilmaschinen sind nur einige wenige Spezialmaschinen ganz kurz erwähnt. H.

Der Muster- und Modellschutz. Von Ing. J. Franck, Patentanwalt. Preis Fr. 1.50. Verlag Neuheiten und Erfindungen, Bern. — Vielfach bestehen Unklarheit und falsche Anschauungen über Wesen, Wirkung und Tragweite des schweizerischen Muster- und Modellschutzes, und immer wieder kommen in Kreisen des Handwerks und des Gewerbes Verwechslungen vor. Der Verfasser orientiert nun in der empfehlenswerten Schrift in klarer und allgemeinverständlicher Weise über die Unterschiede und Merkmale der verschiedenen Schutzrechte. Diese wertvolle Orientierung ist sehr dazu angetan, Rechtsunkenntnisse zu beseitigen und hilft, Fehler und Schäden zu vermeiden.

Brevier der Tätigen, ausgewählt und eingeleitet von Emil Oesch. Verlag für persönliche und wirtschaftliche Förderung, Thalwil. 80 Seiten. Fr. 2.75.

Was dieses handliche Bändchen vor allem auszeichnet ist die sorgfältige Auswahl und die sinnreiche Zusammenstellung: hier wurden nicht mehr oder weniger wahllos Aussprüche und Gedanken bedeutender Menschen zusammengetragen, sondern es ist mit offensichtlich eingehender Ueberlegung ein Ganzes gefügt. Emil Oesch hat aus der Vielfalt eine Einheit geschaffen, die sich mit dem hübschen kleinen Band als wirklich vielsagendes Brevier darbietet. Es wird mit seiner nach klaren Gesichtspunkten geordneten Fülle von Gedanken großer Denker, Dichter und Tätiger jedem Zuversichtlichen Wegweiser sein; dem Verzagten wird es Mut verleihen können und jeden Denkenden anspornen. Man kann sich kaum jemand denken, dem es nichts zu sagen hätte — es wären denn die Gleichgültigen und Teilnahmlosen. Wenn Bücher Freunde sind, dann ist dieses kleine Buch ein guter Freund.

Lebenskunst, ein Brevier, ausgewählt und eingeleitet von Emil Oesch. Verlag für persönliche und wirtschaftliche Förderung, Thalwil. 80 Seiten. Fr. 2.75.

Dieses Brevier bildet mit der gleichen Abgewogenheit ein Ganzes, wie das „Brevier der Tätigen". Wer es besitzt, wird es immer und immer wieder zur Hand nehmen. Geistige Medizin für alle Lebenslagen könnte man es nennen. Auf jeden Fall ist auch dieser kleine Band ein Brevier für Aufgeschlossene jedes Alters und Geschlechts.

Unsere künftigen kleinen Erdenbürger bedürfen schon vor ihrer Geburt geeigneter Pflege, oder mit anderen Worten hängt ihr Wohl und Wehe viel von der Gesunderhaltung und Kräftigung der werdenden Mütter ab. Wie sich die Frau in der Ernährung, Körperpflege und Lebensweise mit Rücksicht auf das zu erwartende Kind verhalten soll, ist den Ausführungen einer erfahrenen, tüchtigen Kinderärztin im soeben erschienenen Januarheft der „Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes" entnommen. An diese belehrende Abhandlung schließt sich ein humorvoller Beitrag über die Sorgen der werdenden Väter, die es gar nicht immer so leicht haben, wie Wilhelm Busch meint. Auch im übrigen weist das Heft, dank der umsichtigen Führung der Zeitschrift, den gewohnten gediegenen und vielseitigen, für alle Eltern und Erzieher beachtenswerten Inhalt auf. Probehefte der hübsch illustrierten Zeitschrift sind erhältlich vom Art. Institut Orell Füßli A.-G. in Zürich 3 und in den Buchhandlungen. Mit dem Abonnement (Fr. 4.25 halbjährlich, Fr. 8.— jährlich) läßt sich eine vorteilhafte Kinderunfallversicherung verbinden.

Verkaufen — heute und morgen. Anregungen für zeitgemäße Werbe- und Verkaufsmethoden von Dr. C. Gasser, Verlag für Wirtschaftsförderung, Thalwil. Fr. 1.50.

Der Verfasser vertritt entschieden den Standpunkt, daß es nicht nur ratsam, sondern überhaupt unerläßlich ist, immer wieder Möglichkeiten zur Ideenanregung aufzuspüren und aus der eigenen Branche heraus Gedanken zu schöpfen. Er befaßt sich mit den Möglichkeiten von gestern, von heute und auch von morgen und versteht es dabei, sowohl dem mit Warenknappheit Kämpfenden, als auch dem mit Verkaufs-Schwierigkeiten Geplagten, klar formulierte Anregung zu bieten. Es sind in der Broschüre bemerkenswerte Gedanken enthalten, denen nachzugehen sich zweifellos lohnt — eben, weil sie auf eigene neue Ideen führen können. Instruktive Beispiele aus dem Ausland zeigen, daß wir unsere Blicke in Dingen des Verkaufs und der Werbung gerade heute getrost über die Landesgrenzen hinaus richten dürfen.

Diese aktuelle Broschüre gibt unzählige Anregungen für die Planung der Werbung und des Verkaufs in dieser und der kommenden Zeit. Sie gehört in die Hand jedes Kaufmanns, dem die Entwicklung seiner Absatzorganisation nicht gleichgültig ist.

Die Technik im Dienste der Polizei. Von S. Fritz. Preis Fr. 1.—. Verlag Neuheiten und Erfindungen, Bern. — Von den technischen Hilfsmitteln der Schweizer Polizeibehörden vernimmt man in der Regel nicht allzuviel. Es wäre indes verfehlt, aus der Publizitätszurückhaltung auf eine Rückständigkeit der Ausrüstung schließen zu wollen. Mit welchen modernen technischen Mitteln unsere Polizeibehörden ausgerüstet sind und wieviel kriminalistischen Scharfsinn es bei der Verbrechensbekämpfung bedarf, das schildert uns der Verfasser in überaus spannender und aufschlußreicher Weise in der vorliegenden empfehlenswerten Schrift.

Wir wollen eine Marke schaffen. Von Jr. Glaßmann. Preis Fr. 1.50. Verlag Neuheiten und Erfindungen, Bern. — Während jeder Meyer und jeder Keller seinen Sprößling Conrad Ferdinand oder Gottfried nennen kann, sind die Markennamen der Waren von gesetzeswegen auf einen Träger beschränkt. Jeder Fabrikant und Kaufmann hat das Bestreben, seine gute und erstklassige Ware zu einer Markenware zu machen und dadurch das Vertrauen und die Anhänglichkeit des kaufenden Publikums zu gewinnen. Wie bei der Schaffung und Einführung einer Marke vorgegangen werden muß, darüber gibt der Verfasser der vorliegenden Schrift aus zwölf Jahren Praxis in verschiedenen Ländern sehr nützliche und vorteilhafte Winke.

KLEINE ZEITUNG

Gegenwart und Zukunft der industriellen Wirtschaftswerbung. Mit der gegenwärtigen Lage und der kommenden Entwicklung der deutschen Werbung im In- und Ausland beschäftigte sich der Ausschuß für industrielle Wirtschaftswerbung bei der Reichsgruppe Industrie in einer Tagung, an der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Werberats der deutschen Wirtschaft teilnahmen.

Der Vorsitzende, Dr. Georg v. Schnitzler (Frankfurt/Main), führte einleitend aus, daß die Lage der Wirtschaftswerbung gegenüber der Zeit kurz nach Kriegsausbruch sich wesentlich geändert habe. Damals sei vielfach ein Werbestop eingetreten, dem die Wirtschaftsführung mit Erfolg entgegenwirkte. Heute werden die immer noch werbefreudigen Schichten der Wirtschaft durch Herstellungsverbote und Produktionsverlagerungen, durch Beschränkungen der Verkaufsmöglichkeiten und schließlich durch Papierverknappung und Werbeverbote in ihren Werbemöglichkeiten stark beschränkt. Die Gestalter der heute vielfach von der Absatzwerbung auf andere Werbearten umgestellten Werbung müßten sich der auf ihnen ruhenden Verantwortung stärker bewußt werden. Der Auslandswerbung wie der künftigen Werbung überhaupt werden nach Kriegsende zweifellos große Aufgaben gestellt werden.

Als erster Hauptredner sprach Reinhold Krause (Berlin). Nach einem Ueberblick über die bestehenden Werbebeschränkungen bekannte er sich vor allen Dingen zur Werbung in der Form volkswirtschaftlicher Aufklärung: Aufklärung über Qualitätsveränderungen, über die Mangellagen, über sparsamen Verbrauch usw. Die Kriegswerbung hat sich mehr und mehr dem Thema Marktpflege zugewandt. Für die Zeit nach dem Kriege muß die Werbung ihre Themen aus der Synthese zwischen staatlicher Direktive und unternehmerischer Exekutive herholen; sie muß den Gesetzen der Rationalisierung und der Menschenökonomie in Industrie und Handel folgen. Die Werbung wird ein noch wichtigeres Verkaufsmittel sein, als vor dem Kriege und sie wird in ihrer Qualität der Vorkriegswerbung noch überlegen sein. Insonderheit wird die farbige Darstellung eine große Rolle spielen.

Als zweiter Redner sprach der Geschäftsführer im Werberat der deutschen Wirtschaft, Diplom-Volkswirt Herbert Grau, über das Thema Auslandswerbung. Der Redner wandte sich gegen die in manchen Kreisen vertretene Auffassung, daß unter den heutigen durch den Krieg bedingten Verhältnissen, wie Warenmangel, straffe Reglementierung des zwischenstaatlichen Warenverkehrs durch Handelsverträge usw., eine intensive Auslandswerbung nicht vertretbar wäre. Er betonte, daß über eine an sich notwendige Erinnerungswerbung zur Pflege der Beziehungen mit der alten Kundschaft hinaus gerade im Kriege intensive Wirtschaftspropaganda notwendig sei. Auf die einzelnen Werbemittel und -methoden näher eingehend, zeigte der Vortragende die bisherigen positiven Leistungen, aber auch die bisher gemachten Fehler und damit die Forderungen auf, die sich hieraus für die Zukunft ergeben.

Ausfall der Lyoner Frühjahrsmesse. Die Lyoner Internationale Mustermesse, veranstaltet vom Comité de la Foire Internationale de Lyon, die für März vorgesehen war, fällt aus. Sie wird wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden.

Briefkasten der Schriftleitung. Zum Thema „Praktische Ueberlegungen bei der Ausarbeitung neuer Bindungen" ist uns von einem „alten Musterspezialist" noch ein Beitrag zugegangen. Auch „Praktikus" meldete sich nochmals. Wir mußten beide Arbeiten infolge Raummangels zurückstellen, werden aber, da dieses Thema anscheinend weitere Leserkreise interessiert, darauf zurückkommen.

Fragen und Antworten. Es ist folgende Frage an uns gerichtet worden: Ist es möglich, auf einem Wechselstuhl ein Hohlgewebe herzustellen, das auf einer Seite zwei getrennte Enden hat, also nachher, beim Wegnehmen vom Stuhl, ein einfaches Gewebe mit zwei festen Enden ist? Mit Lancierstühlen, also ein Schuß fürs obere und ein Schuß fürs untere Fach, ist es nach meiner Ansicht möglich, aber mit einem zwangsläufigen Wechselstuhl sind meine ganzen Versuche fehlgeschlagen. Wissen Sie mir Rat?

Wir stellen die Frage zur Diskussion. Wer meldet sich?

Die Schriftleitung.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 c, Nr. 217 739. Streckwerk für Textilfasern. — F. Kowarick & Cia., Sao Paulo (Brasilien). Prioritäten: Brasilien, 28. März 1939 und 12. März 1940.

Kl. 19 c, Nr. 217 740. Zwirnspindel. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 217 741. Spinn- und Zwirnspindel. — Honegger & Cie., Wetzikon (Zürich, Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 218 041. Verfahren zur Herstellung einer gleichmäßig anfärbbaren Kunstseide nach dem Spulensystem. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 3. September 1934.

Kl. 18 b, Nr. 218 042. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Wollersatzfasern aus Viskose. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 24. Dezember 1934.

Kl. 18 b, Nr. 218 043. Verfahren zur Herstellung wolleartiger Kunstspinnfaser. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 26. August 1936.

Kl. 18 b, Nr. 218 044. Verfahren zur Herstellung von gekräuselten Kunstfäden aus einer Kupferoxyd-Ammoniak-Lösung der Zellulose. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 7. August 1936.

Kl. 18 b, Nr. 218 045. Verfahren zur Herstellung von Cellulosefasern mit wolleähnlichen Eigenschaften aus einer eiweißhaltigen Viskoselösung. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 22. September 1936.

Kl. 18 b, Nr. 218 046. Verfahren zur Härtung von Caseinfasern. I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 27. April 1937.

Kl. 18 b, Nr. 218 047. Verfahren zur Herstellung von Gebilden aus Kunststoffen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 29. März 1939.

Kl. 19 c, Nr. 218 048, Nadelwalzenstrecke zur Verarbeitung von Kammzügen aus reiner Zellwolle und von Mischkammzügen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 24. Februar 1939.

Kl. 19 c, Nr. 218 049. Spinnregler. — Patentverwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Hermes", Rankestraße 34, Berlin W 50 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 6. Februar 1940.

Kl. 19 d, Nr. 218 050. Spannvorrichtung an Wickelmaschinen für das Spannen von Fäden, insbesondere von Garn. — — Universal Winding Company, Cranston (Rhode Island, Ver. St. v. A.).

Kl. 21 a, Nr. 218 051. Maschine zum Entfernen der Garnreste von Spulen mit federnd gegeneinander bewegbaren Abstreifwerkzeugen. — Stutz & Cie. vormals J. Stutz-Müller, Kempten (Schweiz). Prioritäten: Deutsches Reich, 6. März 1939 und 17. August 1940.

Cl. 21 c, n° 218 052. Métier à tisser circulaire. — Saint Frères, Société Anonyme, 34, Rue du Louvre, Paris (France). Priorités: France, 17 juin et 21 juillet 1939.

Kl. 21 f, Nr. 218 053. Kettfadenaushebevorrichtung. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger A.-G., Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 19 b, Nr. 218 341. Rollenlagerung an Druckwalzen für Strecken. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 19. Februar 1940.

Kl. 19 d, Nr. 218 342. Spulmaschine. — Universal Winding Company, Cranston (Rhode Island, Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 31. März 1939.

Kl. 21 c, Nr. 218 343. Verfahren zur Herstellung von hochwertigen Geweben aus natürlicher Seide. — Mitteldeutsche Spinnhütte G. m. b. H., Celle (Hannover, Deutsches Reich).

Kl. 21 c, Nr. 218 344. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen fester Kanten bei Geweben. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 218 345. Schußfadeneintragvorrichtung für Bandwebstühle. — Excelsior Handels A.-G., Elsässerstraße 248, Basel (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 31. Juli 1939.

Kl. 21 f, Nr. 218 346. Webschützen-Schußträger. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger A.-G., Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 218 351. Vorrichtung zum Paraffinieren von Faden und Garn. — Universal Winding Company, Cranston (Rhode Island, Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 5. Mai 1939.

Kl. 24 a, Nr. 218 352. Vorrichtung zum Naßbehandeln von auf Formen aufgezogenen Textilwaren, insbesondere Strümpfen. — Fritz Schuster, Furtherstraße 39/41, Chemnitz (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 21. November 1939.

Kl. 18 b, Nr. 218 620. Verfahren zur Herstellung von Kunstfäden. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 8. August 1936.

Kl. 19 b, Nr. 218 621. Streckwerk für Flyer. — Armin Wirz, Fabrikant, Menziken (Aargau, Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 218 622. Leitlineal für den Wicklungsfühler an Kötzerspulmaschinen. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 b, Nr. 218 623. Mehrzylindrige Schaftmaschine mit Musterkarten aus Pappkarten, Verdolpapier oder anderem dünnen Material. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Seestraße 240, Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 218 624. Schützenschlagvorrichtung für Webstühle — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 218 870. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von feinen Hohlfäden. — Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie G. m. b. H., Prinzregentenstraße 20, München (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 26. und 27. Oktober 1939.

Kl. 19 c, Nr. 218 871. Ringspinn- oder Ringzwirnmaschine mit senkrecht auf und nieder bewegter Spindelbank. — Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Altchemnitzer Straße 27, Chemnitz (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 2. November 1939.

Cl. 19 c, n° 218 872. Macchina continua a ritorcere. Goffredo Fusaroli, 5, Via Parini, Milano (Italia).

Kl. 19 d, Nr. 218 873. Verfahren zur Herstellung von zylindrischen Kunstseidenwickeln. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 7. Juni und 17. Juli 1939.

Kl. 18 a, Nr. 219 100. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung eines Kunststoffadens von leinen- oder rohseidenähnlichem Aussehen. — Mechanische Baumwoll-Spinnerei & Weberei Augsburg, Johann Haagstraße 19, Augsburg (Deutsches Reich).

Kl. 18 a, Nr. 219 101. Verfahren zur Herstellung gekräuselter Zellwolle aus Viskose. — Schlesische Zellwolle Aktiengesellschaft, Hirschberg/Riesengebirge (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 20. August und 12. September 1936.

Cl. 18 b, n° 219 104. Procédé pour la fabrication de fibres textiles artificielles. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 28 août 1935.

Cl. 18 b, n° 219 105. Procédé pour la fabrication de fibres textiles artificielles. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 28 août 1935.

Cl. 18 b, n° 219 102. Procédés pour la fabrication de fibres textiles artificielles. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 28 août 1935.

Cl. 18 b, n° 219 103. Procédé de fabrication de fibres textiles artificielles à partir de solutions alcalines de caséine. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 2 mars 1937.

Cl. 18 b, n° 219 106. Procédé pour la fabrication de fibres textiles artificielles. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 28 août 1935.

Cl. 18 b, nº 219 107. Procédé pour la fabrication de fibres textiles artificielles. — Antonio Ferretti, Via Benedetto Marcello 16, Milan (Italie). Priorité: Italie, 28 août 1935.

Kl. 19 b, Nr. 219 108. Baumwollfördervorrichtung. — Bruno Trütsschler, Grimmitschau (Sachsen, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 15. November 1939.

Kl. 19 c, Nr. 219 109. Spinn- oder Zwirnspindel mit rohrförmigem Aufsatz. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität Deutsches Reich, 4. Januar 1939.

Kl. 19 c, Nr. 219 110. Riemchenstreckwerk mit Streckenführung. — Ernst Toenniessen, Ingenieur, Mauerkircherstraße 86, München (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 22. Juni 1940.

Kl. 19 c, Nr. 219 111. Vorrichtung zum Zwirnen von Kunstseidecrêpe. — Feldmühle A.-G., Rorschach (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 219 112. Schußspulmaschine mit Einrichtung zur Herstellung einer Fadenreserve. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 219 113. Fadenführer. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).

Kl. 21 a, Nr. 219 114. Fadenwächtereinrichtung für Spulengatter. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).

Kl. 21 a, Nr. 219 115. Schermaschine. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Zusammenkunft der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil und Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich u. A. d. S. Sonntag, den 8. März 1942.

Programm:

Besammlung der Teilnehmer 10 Uhr beim Hochkamin des Fernheizwerkes der E. T. H., Clausiusstraße, Zürich 6.

10.15 Uhr Führung durch die Arbeitshygienische Sammlung des Eidg. Fabrikinspektorates, Clausiusstraße 25, Zürich.

Zirka 1 Uhr einfaches Mittagessen im Restaurant „Strohhof", Zürich 1 (Preis Fr. 3.—, Anmeldungen vor Beginn der Führung), anschließend gemeinsame Aussprache.

Zirka 3 Uhr **Hauptversammlung der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil.**

Zirka 4 Uhr Besuch und Führung durch die 1. Schweizer Modewoche im Kongreßhaus.

Zahlreiche Beteiligung an dieser gemeinsamen Veranstaltung erwarten **die beiden Vorstände.**

Generalversammlung

Unsere diesjährige Generalversammlung findet Sonntag, den 22. März 1942, nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant „Strohhof" Zürich statt. Wir laden die Mitglieder ein, sich recht zahlreich an derselben zu beteiligen. Der Jahresbericht mit besonderer Einladung wird rechtzeitig zum Versand gelangen. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Mit Rücksicht auf die auf den 8. März angesetzte Veranstaltung und die am 22. März stattfindende Generalversammlung, fällt unsere März-Zusammenkunft aus.

Eine angenehme Abwechslung bot anläßlich unserer Februar-Monatszusammenkunft der durch unser Mitglied Herr R. Wegmann gebotene Lichtbildervortrag über Mittelmeer und Afrika. Es wäre einzig zu wünschen gewesen, daß die Beteiligung etwas zahlreicher ausgefallen wäre. Wir werden versuchen, in Zukunft unsere Zusammenkünfte in bildender oder unterhaltender Art etwas auszugestalten und erwarten daher eine regere Teilnahme. Herrn Wegmann sei auch an dieser Stelle für den sehr genußreichen Abend herzlich gedankt. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

3. **Seidenweberei in Deutschland** sucht tüchtigen Webermeister, welcher im Stande ist neue Benninger-Webstühle zu montieren, Arbeitskräfte auszubilden und die Produktion zu überwachen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photo.

4. **Größere Seidenstoffweberei in Deutschland** (Württemberg) sucht tüchtigen, erfahrenen Obermeister zu möglichst baldigem Eintritt.

6. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webermeister, vertraut in der Herstellung von Kleiderstoffen uni und Jacquard.

7. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webermeister, welcher befähigt ist einer kleinern Weberei mit etwa 50 Stühlen nebst Vorwerken vorzustehen.

9. **Firma in Portugal** sucht tüchtigen Techniker mit gründlicher Erfahrung in der Mercerisation und Ausrüstung von Baumwollgarnen, -Zwirnen und Baumwollgeweben.

Stellensuchende

1. **Jüngerer Dessinateur/Disponent** mit absolvierter Dessinateurlehre und Webschulbildung, sucht raschmöglichst passende Stelle.

3. **Jüngerer Webereiangestellter** mit guten Fachkenntnissen, sucht Stelle.

4. **Tüchtiger Webermeister,** Absolvent der Zürch. Seidenwebschule und mehrjähriger Praxis in Mousseline- und Seidenweberei sucht sich zu verändern.

5. **Junger Hilfsdisponent** mit Zürch. Seidenwebschulbildung und praktischen Webereikenntnissen, sucht passenden Wirkungskreis auf Dispositionsbureau.

6. **Jüngerer Webereipraktiker,** Absolvent der Zürcher. Seidenwebschule, Praxis in Textilmaschinenfabrik, sucht Hilfswebermeisterstelle.

7. **Kaufm. Angestellter,** Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, sucht passenden Wirkungskreis.

9. **Tüchtiger, erfahrener Webereifachmann** mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland, sucht passenden Wirkungskreis.

10. **Tüchtiger, erfahrener Webereipraktiker** mit langjähriger Praxis im In- und Ausland als Betriebsleiter, sucht passende Stelle.

11. **Tüchtiger Betriebsleiter** mit langjähriger In- und Auslandspraxis, sucht passenden Wirkungskreis.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.